

UDC 930.85 (4—12)

YU ISSN 0350—7653

ACADEMIE SERBE DES SCIENCES ET DES ARTS

COMITE INTERACADEMIQUE DE BALKANOLOGIE
DU CONSEIL DES ACADEMIES DES SCIENCES ET DES ARTS
DE LA R.S.F.Y.
INSTITUT DES ETUDES BALKANIQUES

BALCANICA

ANNUAIRE DE L'INSTITUT DES ETUDES BALKANIQUES

XV

BELGRADE 1984



<http://www.balkaninstitut.com>

Hans-Jürgen KORNRUMPF

Universität in Mainz
Mainz

DER SANDSCHAK ÇAMLIK. ANMERKUNGEN ZU EINEM KURZLEBIGEN SPÄTOSMANISCHEN VERWALTUNGSBEZIRK

Der vorliegende Beitrag soll lediglich auf einen bisher kaum beachteten Gegenstand hinweisen und weitere Untersuchungen anregen, die dem Verfasser aus mancherlei Gründen nicht möglich gewesen sind.

Der Sandschak Çamlik gehörte zu jenen grösseren osmanischen territorialen Verwaltungseinheiten, wie sie vor allem seit der Wilajetsreform von 1864/67 in vielen Gebieten des Reiches geschaffen und nach kurzer Zeit wieder aufgelöst wurden. In der westlichen europäischen Türkei braucht nur an das Wilajet Prizren und das Wilajet Yenipazar erinnert zu werden. Über ersteres, das von 1870 bis 1874 bestand, konnte der Verfasser vor eineinhalb Jahrzehnten zusammen mit dem viel zu früh verstorbenen Hasan Kaleshi referieren.¹ Das Wilajet Yenipazar (Novipazar) existierte von 1872 bis 1877,² und auch der gleichnamige Sandschak, der seit dem Berliner Kongress jahrzehntelang in der europäischen Politik herumgeisterte, war bereits 1880 durch die Schaffung des Sandschak Taşlica (Pljevlja) zumindest in seinem Umfang reduziert worden.³

Während die genannten Wilajets und diverse andere Verwaltungsbezirke ihr Verschwinden administrativen Massnahmen verdankten, war solches beim Sandschak Çamlik nicht der Fall. Er hörte durch den Ausbruch des ersten Balkankrieges und die Aufgabe

¹ H. Kaleshi u. H. J. Kornrumpf, *Das Wilajet Prizren, Beitrag zur Geschichte der türkischen Staatsreform im 19. Jahrhundert*, Südost-Forschungen 26, 1967, 176—283; S. a.: *Vilajeti i Prizrenit*, Përparimi XIII/2, 1967, 165—193, XIII/3, 1967, 274—309; *Prizrenski vilajet*, Përparimi 20, 1967, 71—124.

² H. Sabanović, *Bosanski pašaluk*, Sarajevo 1959, 98, 234.

³ Der Sandschak Taşlica wird zurest im Reichsalmanach (Sâlnâme) für das Jahr 1298, 1880/81, 78 genannt.

des Gebietes im Oktober/November 1912 faktisch zu bestehen auf, nachdem er erst wenige Jahre zuvor eingerichtet worden war, und der Verlust wurde durch den Präliminarfrieden vom 30. 5. 1913 bestätigt. Die Aufteilung des Gebietes zwischen Griechenland und Albanien wurde indessen infolge von Grenzstreitigkeiten noch bis 1924 hinausgezogen, als die Griechen auch die letzten besetzten Dörfer räumten.

Die türkische Bezeichnung »Çamlık« hat übrigens nichts mit der Bedeutung des Wortes als »Fichtenwald (gebiet)« o. ä. zu tun, so wie auch die einmal angegebene Vokalisierung als »Çamlık« abwegig ist;⁴ sie entspricht vielmehr dem albanischen »Camëri« und ist wie z. B. »Arnavudluk« gebildet.

In der osmanischen Territorialverwaltung wurde das Wort vor dem 20. Jahrhundert nicht verwendet; dennoch ist es als Stichwort im *Şâmûs ül-a'lâm* des Albaners Sami Fraschery enthalten und wird als Gebiet in Südalbanien beschrieben, das aus dem Sandschak Preveze und der Westhälfte des Sandschak Yanya besteht und dessen Bewohner Çam genannt werden; sie sind mutig und intelligent und für ihre Volkstänze berühmt.⁵ Im militärischen Bereich hingegen wird Çamlık nicht nur allgemein als Bezeichnung für eine Region verwendet, die z. B. im Krimkrieg Freiwillige zur Verteidigung von Yanya (Ioannina) stellte,⁶ sondern es wird auch ausdrücklich von einer Kompanie Çamlık im Redif-Bataillon Yanya gesprochen, die 1897 Saranda, den Hafen von Yanya, verteidigte.⁷

In den europäischen Reiseberichten erscheint die Camëri seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts im Zusammenhang mit den Besuchen westlicher Gesandter bei Tepedelenli Ali Pascha. Am deutlichsten beschreibt sie W. M. Leake während seiner Reise durch Nordgriechenland als »the two subdivisions of Tjami (Tsamouria), named Daghawi, or Dai, and Parakalamo. Daghawi comprehends the country from the Kalamá southward as far as the bounds of Paramythia, and Fanari; Parakalamo, that in the opposite direction to the boundaries of Vutzintró and Délvino...«⁸ Die Tjame (Tzámindhes) wohnen südlich von Delvine und »occupy all the maritime country, as far as Suli inclusive, and inland to the Greek districts

⁴ A. Birken: *Die Provinzen des Osmanischen Reiches*, Wiesbaden 1976, 73: »Camlak«

⁵ Ş. Sâmî, *Şâmûs ül-a'lâm*, 6 Bände, Istanbul 1306—16, Art. »Çamlık«; vgl. Art. »Preveze«. Der am Schluss von »Çamlık« genannte Art. »Yanya« (Stadt, Wilajet, Sandschak), auf den ebenfalls verwiesen wird, enthält jedoch keine Angaben zu Çamlık.

⁶ Ali Fuad Türkgeldi, *Mesâil-i mühimme-i siyâsiyye*, Ed. Bekir Sitki Baykal, Band III, Ankara 1966, 4f.

⁷ Ş. Tevfik, *Miroât-i vukûât-i harbiye*, Teil I, Istanbul 1313/1315, 265, Anm.; den Hinweis verdanke ich Bedriye Atsız.

⁸ W. M. Leake, *Travels in Northern Greece*, Band IV, London 1835, Reprint Amsterdam 1967, 71f. Der Index zu den Bänden ist leider unvollständig.

of Pogóniani and Ioánnina«. ⁹ An anderer Stelle¹⁰ bezeichnet er Parakálamó als »the country which lies to the southward of the districts of Vutzindró and Délvino, as far as the Kalamá«. Knapper in seiner Beschreibung ist Ami Boué, der in seinem *Recueil d'itinéraires* unter den Bewohnern des Paschalik Janina auch die »nom-breux Chamides« erwähnt.¹¹ Nach seinem Werk über die europäi-sche Türkei liegt das Gebiet der Chamiden zwischen Drimades (nördlich Pogoniani), Machalades und Philiates.¹² Nicht erwähnt wird der Name Camëri, auch wenn die Region mehr oder weniger beschrieben wird, bei F. C. H. L. Pouqueville¹³ und J. C. Hobhouse,¹⁴ dagegen nennt ihn T. S. Hughes an mehreren Stellen¹⁵ und grenzt das Gebiet auch auf der seinem Werk beigegebenen Karte ab. Eben-falls auf der Karte vermerkt wird »Chamouri« bei E. Spencer,¹⁶ und noch die Karte *Grecia 1:500000* der *Consociazione Turistica Italiana* enthält den Landschaftsnamen Camëria.¹⁷

Wenn wir den Umfang des Gebietes von Çamlık in der Weise übernehmen, wie ihn Sami Fraschery angegeben hat, also bestehend aus dem Sandschak Preveze und dem Westteil des Sandschak Yanya, so können wir kurz vor der Bildung des gesonderten Sandschak Çamlık¹⁸ folgende territoriale Verwaltungsgliederung notieren:

Sandschak Preveze mit 36 Dörfern, die dem Zentral-Kaza angeschlossen sind, sowie den Kaza's Luros (68 Dörfer und der Nahiye Cümernik, auf die nach älteren Almanachen 8 Dörfer entfal-len) und Margaliç (71 Dörfer unter Einschluss der Nahiye's Parga und Fenar; Parga besteht nach früheren Sâlnâme's aus der Stadt und 3 Dörfern, zu Fenar werden 18 Dörfer gerechnet). Dazu kommen vom Zentral-Sandschak Yanya die Kaza's Aydonat (62 (Dörfer) und Filât (68 Dörfer). Nach Sami Fraschery gehört die Nahiye Praga zum Kaza Margaliç, der den mittleren Teil von Çamlık ausmacht, desgleichen liegen Filât und Aydnat im Gebiet von Çamlık.¹⁹

⁹ W. M. Leake, *op. cit.*, Band I, London 1835, Reprint Amsterdam 1967.

¹⁰ W. M. Leake, *op. cit.*, Band I, 103f.

¹¹ A. Boué, *Recueil d'itinéraires dans la Turquie d'Europe*, Band II, Vienne 1854, 48. Im Index steht II, 334 »Chamides (Chamourie)«.

¹² A. Boué, *Die europäische Türkei*, Band II, Wien 1889, 115. In Band I, Wien 1889, 345 werden die Chamiden völlig verfehlt als »Bewohner Chimaras«.

¹³ F. C. H. L. Pouqueville, *Voyage en Morée, à Constantinople, en Albanie, et dans plusieurs autres parties de l'Empire Othoman, pendant les années 1798, 1799, 1800 et 1801*, Band III, Paris 1805, 94—97.

¹⁴ J. H. Hobhouse, *A Journey through Albania, and other Provinces of Turkey in Europe and Asia, to Constantinople, during the Years 1809 and 1810*, Band I, London 1813, 168, 170, 189.

¹⁵ T. S. Hughes, *Travels in Greece and Albania*, Band II, London 1830, 196f, 234: »Tsamouria«.

¹⁶ E. Spencer; *Travels in European Turkey in 1850*, 2 Bände, London 1851, 21853.

¹⁷ Milano 1941.

¹⁸ Nach dem Reichsalmanach von 1326 h. (1908).

¹⁹ Kāmūs ül-a'clām, Art. »Parga«, »Aydonat«, Filât«.

Die Ausgabe des Reichsalmanach für das Jahr 1326 m. (1910) enthält noch die gleichen Angaben wie oben, doch am Schluss des Abschnitts über das Wilajet Yanya wird zum erstenmal der Sandschak Çamlık ohne Untergliederung und nur mit Nennung der obersten Verwaltungsbeamten (Mutasarrif Besim Bey und fünf andere Funktionäre) angeführt.²⁰ 1327 m. (1911) wird auch die exakte territoriale Gliederung des neuen Sandschak mitgeteilt. Mutasarrif ist İhsan Bey, zum Zentral-Kaza mit Reşadiye/Gomonıçe als Hauptort des Sandschak²¹ gehören 28 Dörfer; des weiteren werden die Kaza's Margaliç (38 Dörfer, Nahiye's Parga und Fenar), Aydonat (62 Dörfer) und Filât (68 Dörfer, jetzt mit Nahiye Sayada) aufgeführt. Der Sandschak Preveze mit dem Kaza Luros bleibt gesondert bestehen. Sayada wurde bereits früher, so in den Reichsalmanachen für die Jahre 1301—1305 h. (1883—1888), als Nahiye im Sandschak Yanya geführt, gelegentlich mit dem Zusatz »zâbița me°mürluğu«. Ähnliches findet man im Provinzialalmanach für das Wilajet Yanya 1319 h. (1901—1902), der einzigen Ausgabe übrigens, die mir zugänglich war; die Anlegestelle (iskele) Sayada hat sowohl einen zâbița me°muru als auch einen polis me°muru.²² Zur gleichen Zeit gab es polis me°murları auch in den Häfen Gomonıçe und Murto, die zum Kaza Margaliç gehörten.²³

Die Einrichtung des Sandschak Çamlık und die Umbenennung von Gomonıçe (İgoumenitsa) in Reşadiye dürften demnach in der zweiten (Kornrumpf — 4).

Jahreshälfte 1909 erfolgt sein. Die Gesetzessammlung Düstur, die sich allgemein bei der Notierung von Änderungen in der territorialen Verwaltungsgliederung zurückhält,²⁴ macht auch hierzu keine Angaben, so dass ich vorläufig noch auf Vermutungen angewiesen bin. Der Anlass für die Gründung des neuen Verwaltungsbezirks lag indessen auf der Hand; angesichts der inneren Spannungen in der europäischen Türkei und der Möglichkeit einer kriegerischen Auseinandersetzung mit Griechenland wurde eine Strafrückführung der türkischen Verwaltung in Südalanien und eine Verstärkung der osmanischen Präsenz am Ausgang der Adria und an der griechischen Westküste angestrebt. Im türkisch-italienischen Krieg 1911/12 verteidigte sich dann auch der türkische Marineoffizier albanischer Herkunft Kâzım Bey Koculi mit seinem veralteten Tor-

²⁰ S. 770.

²¹ A. Birken, *op. cit.*, 73 konnte Reşadiye noch nicht identifizieren. 'Ali Tevfik; *Mufaşsal Memâlik-i 'Osmâniye coğrafyası*, Istanbul 1329, 223 setzt jedoch ausdrücklich Gomonıçe mit Reşadiye gleich. Die Angaben über den Sandschak Çamlık befinden sich im Reichsalmanach für 1327 m., 1911, 813—815.

²² Sâlnâme des Wilajet Yanya 1319 (1901f) 119.

²³ *Op. cit.*, 179.

²⁴ Nur die nachträglich in republikanischer Zeit herausgegebenen Bände V—VIII der ersten Serie (Ankara 1937—43; für die Jahre 1884—1908) enthalten einige Gesetze und Verordnungen über die Bildung bzw. Umbildung von Verwaltungsbezirken.

pedoboot tapfer gegen italienische Flotteneinheiten im Hafen von Gumenitza.²⁵ Im ersten Balkankrieg freilich war das Gebiet mit Ausnahme von Yanya nicht zu halten gewesen.

Die zweite und letzte Beschreibung des Sandschak Çamlık im Reichsalmanach für das Jahr 1328 m. (1912) ist im Vergleich zum Vorjahr unverändert; als Mutasarrif wird Ekrem Bey genannt. Mahmud Ekrem Bey aus der albanischen Familie der Libohova-Aslanpaşali war zugleich Kommandant der örtlichen Brigade und kämpfte mit Erfolg gegen die Griechen, bevor er Funktionen im neuen Staat Albanien übernahm und bis zum Ministerpräsidenten aufstieg.²⁶

Die plötzliche Einstufung von Gomoniçe/Reşadiye — es war vor 1909 nicht einmal Zentrum einer Nahiye gewesen — als Mittelpunkt eines Sandschak ist ein wenig mit der raschen Entwicklung von Dedağaç (Alexandroupolis) am östlichen Ende der heutigen griechischen Küste ein halbes Jahrhundert vorher vergleichbar; letzteres konnte indessen seine wirtschaftliche Bedeutung an einem Endpunkt der rumelischen Bahn über längere Zeit bewahren. Beide wurden jedoch Opfer der Balkankriege bzw. des Ersten Weltkrieges. In griechischem Besitz rückten sie an die Peripherie des Landes und fielen für Jahrzehnte wieder in Bedeutungslosigkeit zurück. Erst die Verbesserung der Landverbindung in die Kerngebiete Griechenlands und die Einrichtung einer Autofähre nach Brindisi 1960 räumte Igoumenitsa eine bescheidene Rolle im internationalen Seeverkehr ein.²⁷

Das weitere Schicksal der Camëri liegt ausserhalb des Bereiches dieser kleinen Untersuchung. Erst 1924 räumten die Griechen die letzten Dörfer auf dem Gebiet des albanischen Staates, doch die Camëri selbst war bereits 1913 zum grössten Teil Griechenland zugesprochen worden, durch die Fahnenflucht der Albaner, die den Zusammenbruch der türkischen Verteidigungslinie herbeiführte und dadurch vielleicht auch die Grenzziehung zwischen Griechenland und Albanien ungünstig beeinflusste, wie Ekrem Bey Vlora meint.²⁸ Eine Ausdehnung der Paragraphen des türkisch-griechischen Vertrages von Lausanne über den griechisch(-orthodox) / türkisch(-mu-

²⁵ E. B. Vlora, *Lebenserinnerungen*, Band II, München 1973, 148, Anm. 29, wo fälschlich »1910/11« steht.

²⁶ E. Vlora, *op. cit.*, II, 49, Anm. 30 u. II, 268, Nr. 28. — Die einschlägigen Darstellungen der Balkankriege verzeichnen keine Kampfhandlungen in Camëri; eine Ausnahme bildet lediglich Kleanthes Nikolaides: Griechenlands Anteil an den Balkankriegen 1912/1913 (Wien u. Leipzig 1914), der S. 131f u. a. von einem »Raubzug« Ekrem Beys gegen Himara und einen Überfall Fuad Beys aus Pronia auf Paramythia spricht, doch seien diese Unternehmungen (um die Jahreswende 1912/13) bereits auf Weisung der neugebildeten albanischen Regierung erfolgt.

²⁷ 1928 hatte der Ort ganze 564 Einwohner, für 1960 werden 3500 ungegeben; *Megali Elliniki Egkykopaideia*, Athen 1930, u. Ergänzungsband (Sympliroma; Athen o. J.), Art. »Igoumenitsa«.

²⁸ E. Vlora, *op. cit.*, Band I, München 1968, 274; vgl. a. II, 19 u. II, 31f.

slimisch)en Bevölkerungsaustausch auch auf die muslimischen Albaner der Camëri 1923/24 konnte durch albanische Intervention beim Völkerbund jedoch verhindert werden.²⁹

САНЦАК ЧАМЛИК. БЕЛЕШКЕ О ЈЕДНОМ КРАТКОТРАЈНОМ
ПОЗНООСМАНСКОМ СРЕЗУ

Резиме

Реформом вилајета из 1864/67 године створене су веће територијалне јединице које нису биле дугог века; једино је санџак Чамлик успео да се одржи све до избијања првог балканског рата, када је, подељен између Грчке и Албаније, постао узрок пограничних борби које су трајале до 1924. године. Турски назив Чамлик (који нема никакве везе са значењем речи: „смрекова шума“) најбоље се објашњава преко албанског »Camëri«. Тај назив не помињу европски путописци XIX века већ се он први пут јавља у царском алманаху за 1326. годину (1910). Према Албанцу Sami Frasherу санџак Чамлик обухватао је Превески санџак и западни део Јањинског санџака.

²⁹ E. Vlorë, *op. cit.*, II, 166.